

Der Ellerbecker Goldfund.

Von

Dr. R. K e n n e p o h l, Osnabrück.

Mit 2 Abbildungen auf Tafel VIII u. IX.

Am 13. Februar 1933 wurden in Ellerbeck, 14 km östlich von Osnabrück, eine Anzahl römischer Solidi gefunden. Die Fundstelle liegt fast auf der Höhe einer sanft geneigten Bodenschwelle oberhalb des rechten (an dieser Stelle nördlichen) Ufers der Hase. Die eiszeitlichen Sande des Hügels, der fast ganz von Ackerfeldern eingenommen ist, werden an der Südseite in einer Sandgrube abgebaut. Am Kopfende der Grube wurden schon seit Monaten Topfscherben gefunden, die nach der Bestimmung des Herrn Museumsdirektors Dr. Gummel-Osnabrück auf eine germanische Ansiedlung (nicht Grabstätte) des 4. nachchristl. Jahrhunderts schließen lassen. An dieser Stelle wurde auch an dem eingangs erwähnten Tage eine zylindrische, allseits geschlossene Bronzebüchse (Höhe ca. 5 cm, Dm. ca. 4 cm) gefunden, die nur an der Seite ein Loch von ca. 2 mm Dm. aufwies. Nach Erweiterung des Loches seitens des Finders kam zunächst ein schwärzliches Pulver, dann ein Schatz von genau 25 Solidi des 4. Jh. n. Chr. zum Vorschein. Der gesamte Fund konnte geborgen und festgestellt werden. Die Büchse ist auf Tafel VIII abgebildet.

Beschreibung der Fundstücke.

(Die mit * versehenen Stücke sind auf Tafel IX abgebildet.)

Constantius II. 337—361.

Mst. Trier.

1. Behelmtes Brustbild, fast von vorn, im Panzer; die Rechte schultert eine Lanze, l. ein Schild mit Buckel, von dem dicke Strahlen ausgehen.

DN CONSTAN — TIVS PF AVG

- Rf. Umher: GLORIA — REI — PVBLICAE
Roma und Constantinopolis halten eine Tafel mit:
VOT = XXX = MVLT = XXXX Unten TR*
4,39 g.
- *2. Vf. wie Nr. 1.
Rf. wie Nr. 1, aber TR
4,45 g.
3. Vf. Brustbild mit Diadem, Mantel und Panzer.
CONSTANTI — VS AVGVSTVS
Rf. Umher: VICTORIAE DD NN AVGG
Zwei Victorien halten eine Tafel mit:
VOT = XX = MVLT = XXX Unten TR
4,25 g.
4. Vf. Brustb. wie Nr. 3, aber größerer Kopf.
DN CONSTAN — TIVS PF AVG
Rf. Victoria und Roma, mit Szepter, halten eine Stange
mit Trophäen.
VICTORIA .AVG. LIB. ROMANOR Unten TR
4,56 g.
5. Vf. wie Nr. 4, aber kleinerer Kopf.
Rf. wie Nr. 1.
4,65 g.

Mst. Antiochia.

6. Vf. Brustbild mit Diadem, Mantel und Panzer.
FL IVL CONSTAN — TIVS PERP AVG
Rf. Umher: VICTORIA AVGVSTORVM
Sitzende Victoria und Amor halten eine Tafel mit:
VOT = XV = MVLT = XX Unten SMANA
4,43 g.
- *7. Beiderseits wie Nr. 6, aber Rf. unten: SMANS
4,46 g.

Magnentius 350—353.

Mst. Trier.

8. Vf. Brustbild mit Panzer und Mantel.
DN MAGNEN — TIVS PF AVG

- Rf. Victoria und Roma, mit Szepter, halten eine Stange mit Trophäen.
VICTORIA AVG LIB ROMANOR Unten TR
4,33 g.
9. Beiderseits wie Nr. 8, aber von anderem Stempel.
3,69 g (!).
10. Beiderseits wie Nr. 8, aber Rf. VICTORIA AVG
LIB.ROMANOR
3,78 g (!).
11. Vf. Brustbild wie Nr. 8.
IM CAE MAGN — ENTIVS AVG
Rf. wie Nr. 8.
4,21 g.
- * 12. Vf. wie Nr. 11.
Rf. Darstellung wie Nr. 8.
VICTORIA.AVG.LIB.ROMANOR Unten TR
4,35 g.
13. Vf. wie Nr. 11; Rf. wie Nr. 8.
4,43 g.
14. Vf. wie Nr. 11; Rf. wie Nr. 12.
4,28 g.
15. Beiderseits wie Nr. 14, aber von anderem Stempel.
4,34 g.
16. Beiderseits wie Nr. 14 u. 15, aber von anderem Stempel.
4,35 g.

Mst. Aquileia.

17. Vf. Brustbild wie Nr. 8, aber von feinerem Schnitt.
IMP CAES MAG — NENTIVS AVG
Rf. wie Nr. 12, aber unten: SMAQ
4,49 g.

Decentius (Caesar des Magnentius), 351—353.

Mst. Trier.

18. Vf. Brustbild mit Panzer und Mantel.
DN DECENTI — VS FORT CAES
Rf. Darstellung wie Nr. 8.

VICTORIA CAES. LIB. ROMANOR Unten TR

4,44 g.

*19. Vs. wie Nr. 18.

Rs. wie Nr. 18, aber VICTORIA. CAES. LIB. ROMANOR

4,35 g.

Valentinian I. 364—375.

Mst. Sirmium.

20. Vs. Brustbild mit Diadem, Panzer und Mantel.

DN VALENTINI — ANVS PF AVG

Rs. Der stehende, links schauende Kaiser; i. d. R. das Labarum mit Christogramm haltend, auf d. L. die auf einer Kugel schwebende Victoria, die dem Kaiser einen Kranz entgegenhält.

RESTITVTOR-REIPVBCAE (!)

Unten SIRM

4,38 g.

*21. Beiderseits wie Nr. 20.

4,66 g.

22. Vs. wie Nr. 20, aber etwas kleinerer Kopf.

Rs. Darstellung wie Nr. 20, aber kleiner.

RESTITVTOR-REIPVBLICAE

Unten: *SIRM

4,48 g.

23. Beiderseits wie Nr. 22.

4,55 g.

Mst. Lyon.

24. Vs. Brustbild ähnlich wie Nr. 20, aber größer und roher.

DN VALENTINI — ANVS P AVG

Rs. ähnlich wie Nr. 20, aber Spiegelbild, rohe Zeichnung, das Christogramm ist zu einem siebenstrahligen Stern geworden.

PIER — SVLMS

Unten LVG

4,00 g Blafgold.

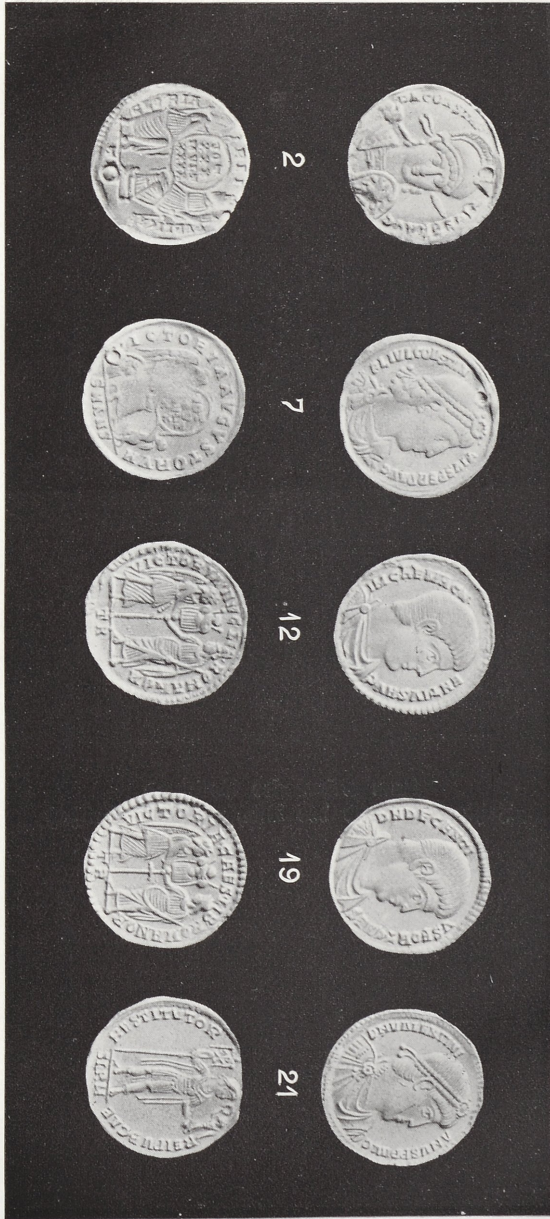
Keltische oder germanische Nachprägung.

Tafel VIII.



Zum Ellerbeder Goldsund.
Jetziger Zustand der Büchse. (Nat. Größe.)

Tafel IX.



Einige Goldmünzen des Elector von Sachsen. $\frac{1}{1}$ nat. Gr.

Valens 366—378.

Mst. Lyon.

25. Vs. Brustbild mit Diadem, Panzer und Mantel.

DN VALEN — S PF AVG

Rv. Darstellung ähnlich wie Nr. 20.

RESITVTOR — REIPVBLICAE Unten SMLVG

4,45 g.

Damit ist wiederum ein Fund gemacht worden, der in das Gebiet jener merkwürdig starken Fundhäufung römischer Münzen im freien Germanien gehört, das sich westlich des wichtigen, stets hart umkämpften Weserüberganges bei Minden ausdehnt. Es lassen sich deutlich zwei Gruppen von Münzfunden aus der Römerzeit in diesem Gebiete unterscheiden: aus der Zeit des Augustus und Tiberius, dann aus dem 4. u. 5. Jh. n. Chr.¹⁾ Die Zwischenzeit ist sozusagen fundleer. Daß die Vergrabung von Schätzen irgendwie mit unruhigen Zeiten im Zusammenhang steht, ist bekannt. Die erste Gruppe der Münzfunde deckt sich mit den Eroberungszügen der Römer in Germanien, die zweite Gruppe mit inneren Völkerverschiebungen in Nordwestdeutschland, als die Franken, die Verbündeten der Römer, etwa auf einer Linie von der Lippemündung zur mittleren Weser dem Vordringen der Sachsen von Nordosten her Einhalt zu gebieten versuchten. Die verhältnismäßige Fundleere fällt mit den im großen und ganzen ruhigen Zeiten zusammen, die unser Gebiet nach den Römerzügen bis ins 4. Jh. hinein gehabt hat.

Bemerkenswert ist, daß die zweite Fundgruppe in erster Linie aus Goldmünzen besteht. Der vorliegende Goldfund bestätigt diese Beobachtung. Eine Erklärung dafür macht einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des römischen Münzwesens erforderlich. Die Italiker, und damit auch die Römer, besaßen urspr. nur Kupferwährung, dessen Einheit der As war. Aber unter dem wachsenden Einfluß des griechischen Handels auf Rom und durch die innige Berührung des römischen Staatswesens mit griechischer Kultur seit dem Kriege gegen den König Pyrrhus von Epirus ging die römische Finanzverwaltung i. J. 269/68 v. Chr. zur Silberprägung

¹⁾ Näheres s. b. Sture Volin, Die Funde röm. u. byz. Münzen im freien Germanien, Dtsches Arch. Inst., Röm.-Germ. Kom., 19. Bericht 1929, Frankfurt a/M. 1930, S. 88 f., auch für das Folgende.

über. Nach ihrem urspr. Werte von 10 Assen (deni = je 10 [Assen]) hießen die neuen Silberstücke Denare. Sie wogen $\frac{1}{72}$ röm. Pfund = 4,55 g. Seit ca. 217 v. Chr. in seinem Fuße etwas erleichtert ($\frac{1}{84}$ röm. Pfund = 3,9 g), hielt sich der Denar in gleichem Gewicht und in gleicher Güte (fast reines Silber) bis in die Zeiten Neros (54—68 n. Chr.), der ihn auf $\frac{1}{96}$ röm. Pfund = 3,4 g herabsetzte. Seit dieser Zeit sinkt der Denar ständig. Im 3. Jh. (Zeit der „Soldatenkaiser“) geht die röm. Silberprägung raschem Verfall entgegen. Unter Gordianus III. (238—244) werden nur noch geringhaltige Doppeldenare (Antoniniane) geprägt, die z. Bt. des Gallienus (259—68) bereits auf 5% Silberinhalt heruntergekommen sind (Weißkupfer). Das Kupfer, das nach Einführung des Silbergeldes zunächst noch als Währungsmetall anzusprechen ist, büßt diese Stellung i. J. 89 v. Chr. ein. Die Stücke zu 1 As und zu $2\frac{1}{2}$ As (Sesterz) werden Kreditmünzen, die als Teilstücke des Denars nur solange ihre Berechtigung hatten, als dieser selbst einigermaßen in seinem Werte verblieb. Durch den Zusammenbruch des Denars im 3. Jh. geht auch die kupferne As- und Sesterzenprägung allmählich zu Grunde, bzw. läuft schließlich mit der Weißkupferprägung zusammen, die im 4. Jh. unter Constantin (307—337) im Centenionalis (ca. 3,5 g) und unter dessen Söhnen im Nummus (ca. 1,25 g) ihren wesentlichen Ausdruck findet. Nach der verhältnismäßig geringen Goldprägung der Republik (seit 217/16 v. Chr.) setzt unser Caesar eine massenhafte Herstellung des Aureus ($\frac{1}{40}$ röm. Pfund = 8,19 g) ein. Nero setzt den Aureus auf $\frac{1}{45}$ röm. Pfund = 7,28 g herab. Seit Caracalla (211—217) wird bei gleichbleibender Feinheit (Korn) das Gewicht (Schrot) so schwankend, daß die Goldstücke zugewogen werden und demgemäß als Barren aufgefaßt werden müssen. Nach vergeblichen Versuchen Diokletians (284—305), das Gewicht des Aureus zu festigen, prägt Constantinus seit 309 in Trier, seit 324 im ganzen Reiche eine Goldmünze zu $\frac{1}{72}$ röm. Pfunde (= 4,55 g = 12,69 M.), den Solidus, der im wesentlichen bis zum Ende des Römerreichs (1453) bestehen bleibt und richtunggebend für den (Gold-) Gulden und Dukaten gewesen ist. Aus dem Gesagten erhellt, daß im 4. Jh. nur Gold- und (Weiß-) Kupfergeld umlief. (Die Versuche Diokletians und Constantins, einen neuen Feinsilber-Denar einzuführen, sind so geringfügig, daß sie hier übergangen werden können.) Die Folge davon

war, daß damals hauptsächlich nur Goldschätze wegen ihres hohen Wertes verborgen wurden, wenngleich nicht geleugnet werden soll, daß in jener Zeit auch Kupfermünzen einen gewissen Wert darstellten und demgemäß als Schatz der Erde anvertraut wurden.

Über die gefundenen Goldmünzen selbst bleibt nach der vorausgegangenen Beschreibung nur noch wenig zu bemerken. Die verhältnismäßig eintönigen Vorderseiten der Stücke zeigen nur Bildnis, Namen und Titel des betr. Herrschers. Dagegen sind die Rückseiten vielseitiger. Die verschiedenen, im Funde vorkommenden Münzstätten (Trier, Antiochia in Syrien, Aquileia in Norditalien, Sirmium bei Belgrad und Lyon) belehren uns über die ausgedehnten Verkehrsverbindungen des weiten Römerreiches. Daß die dem Fundorte nächstgelegene Münzstätte Trier in dem Schatze am stärksten vertreten ist (fast zwei Drittel!), muß als natürlich erscheinen. Im übrigen sind die Rückseiten der römischen Kaiser-münzen ein Tummelplatz aller möglichen Verherrlichungen der Kaiser. Im vorliegenden Falle lassen sich leicht drei Gruppen bilden. 1. Der „Votum-Typus“ (Nr. 1—3, 5—7 der Besch.) spiegelt den Brauch der späteren Kaiserzeit wieder, daß die Untertanen für die weitere 5-, 10- usw. jährige Regierungsdauer des Herrschers Gelübde zu schließen pflegten. 2. Der „Victoria-Typus“ (Nr. 3, 4, 6—19) feiert irgendeinen (manchmal gar nicht erfochtenen!) Sieg des Kaisers. Bisweilen findet sich eine Vereinigung beider Typen (Nr. 3, 6, 7). 3. Der „Restitutor-Typus“ (Nr. 20—23, [24], 25) drückt die Absicht des Monarchen, bzw. die Sehnsucht der Bevölkerung aus, die alten, ruhigen Zustände des Reiches wiederhergestellt zu sehen. Daß es bei dem Wunsche blieb, wissen wir aus der Geschichte: Die jugendfrischen germanischen Völker klopften bereits allzu stark an die Tore des Imperiums.

Auf welche Weise das Gold nach Nordwestdeutschland, und damit nach Ellerbeck gekommen ist, läßt sich nicht sagen. Es kann sich ebensogut um den heimgebrachten Gold eines Germanenkriegers in römischen Diensten handeln, wie um die Beute eines germanischen Raubzuges über den Rhein ins Römerreich hinein. Schließlich kommt neben irgendeinem kriegerischen Ereignis auch noch der Handel in Frage, denn auf dem alten Wege, der von der Lippe-mündung durch das Osnabrücker Bergland zum Weserübergang

bei Minden führt, zog in gleicher Weise der Krieger und der Kaufmann.

Sechs Stücke des Schazes waren durchlocht. Es ist anzunehmen, daß dieselben als Schmuck gedient haben.

Der Ellerbecker Fund zeigt in seiner Zusammensetzung eine auffällige Ähnlichkeit mit demjenigen von Westerkappeln (v. J. 1920) ²⁾. Beide beginnen mit Constantius II. (337—61) und schließen mit Valens (366—78). Wegen der vorzüglichen, bzw. stempelglänzenden Erhaltung der Münzen Valentinians und Valens darf vermutet werden, daß die Ellerbecker Stücke um 375 vergraben sind.

²⁾ Blätter f. Münzfr., Halle (Saale), 1921, S. 152.